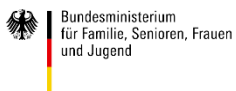


Juli 2018

Junge Geflüchtete als politische Bildner*innen

- Bausteine für Qualifizierungsmaßnahmen -

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Gefördert
durch die



Danksagung

Die vorliegende Arbeitshilfe ist ein Ergebnis des Werkstattgesprächs „Junge Geflüchtete als politische Bildner*innen“ am 17. und 18. Mai in Weimar. Die Veranstaltung wurde konzipiert und geleitet von der Projektgruppe „*Empowered by Democracy*“: Rebecca Arbter, David Brixius, Klaus Gerhards und Mark Medebach.

Diese Arbeitshilfe entstand in Zusammenarbeit mit den Teilnehmenden des Werkstattgesprächs. Besonderer Dank gilt: Ezaldeen Abram, Lina Ajanini, Qassim Alhumayyer, Molham Alkhodari, Dr. Ulrike Buschmeier, Hanna Christian, Anna-Lilja Edelstein, Orkide Ezgimen, Dorit Fauck, Prof. Dr. Benno Hafenecker, Ole Jantschek, Stina Kjellgren, Sarah Laukamp, Christian-Friedrich Lohe, Dorothee Petersen, Nikola Poitzmann, Johanna Rohde, Tanja Russack, Claudia Schäfer, Elisabeth Schindler, Nicole Ströhlein, Tobias Thiel und Julia Wenger.

Einführung

Ein wichtiges Ziel des bundesweiten Projektes *„Empowered by Democracy“* ist die Qualifizierung von jungen Geflüchteten zu Multiplikator*innen der politischen Jugendbildung. Handlungsleitend ist die Idee, dass die Gesellschaft und die politische Bildung die Perspektiven junger Geflüchteter auf- und einnehmen muss, will sie die Verwirklichung des Rechts auf politische Teilhabe aller jungen Menschen befördern. Dazu gehört auch, dass junge Geflüchtete selbst zu Akteur*innen der politischen Bildung werden. Die Umsetzung entsprechender Qualifizierungsmaßnahmen verstehen wir in dieser Hinsicht als einen spezifischen Beitrag der politischen Bildung zum Empowerment junger Geflüchteter.

Bundesweit existieren vielfältige Qualifizierungsmaßnahmen für junge Menschen mit und ohne Fluchthintergrund, angeboten von verschiedenen Trägern innerhalb und außerhalb des Bundesausschusses Politische Bildung. Das Werkstattgespräch in Weimar verstand sich als Austauschforum, Erfahrungen zu reflektieren und den Versuch zu unternehmen, Eckpunkte für solche Qualifizierungsformate zu formulieren. Als Ergebnis ist die vorliegende Arbeitshilfe entstanden, in der mögliche Bausteine von Qualifizierungsmaßnahmen für junge Menschen mit Fluchthintergrund benannt und Empfehlungen für die praktische Umsetzung gegeben werden.

Die Anforderungen an junge Multiplikator*innen mit Fluchthintergrund in der politischen Bildung sind vielfältig und variieren je nach Rolle und Kontext: Seminarteamer*in in Bildungsstätten, Jugendleiter*in im politischen Jugendverband, Koordinator*in eines Projektes der politischen Bildung in der Schule oder in der Geflüchtetenunterkunft – diese Liste ließe sich fortsetzen. Ausdrücklich verstehen wir diese Arbeitshilfe deshalb nicht als Curriculum für Maßnahmen im Projekt *„Empowered by Democracy“*. Die vielfältigen Rahmenbedingungen und Zielsetzungen, unter und mit denen Qualifizierungsmaßnahmen für junge Geflüchtete umgesetzt werden, verlangen vielfältige Konzepte und Herangehensweisen, die sich nicht in einem curricularen Konzept vorgeben lassen.

Bausteine von Qualifizierungsmaßnahmen für junge Geflüchtete

Die Bausteine verstehen sich als möglicher Rahmen, innerhalb dessen verschiedene Qualifizierungsmodule, -curricula und -programme diskutiert und konzipiert werden können. Politischen Bildner*innen sollen sie als Inspiration und Anregung dienen, eigene passgenaue Konzepte zu entwickeln respektive weiterzuentwickeln. Die Teilnehmenden des Werkstattgesprächs in Weimar einigten sich auf folgende Inhalte/Überschriften der Bausteine:

1. Das Feld der politischen Bildung in Deutschland
2. Rolle und Haltung eines politischen Bildners/einer politischen Bildnerin/Selbstreflexion
3. Arbeiten mit einer Gruppe (Moderationskompetenz, konstruktive Konfliktbearbeitung, Kenntnisse zu Gruppendynamik, Zusammensetzung des Teams etc.)
4. Umgang mit Diversität im Bildungskontext: Verschiedene Bildungsniveaus, Kulturen, Religionen, Ideologien und Identitäten
5. Inhaltliche Themen finden und für die politische Bildungsarbeit aufbereiten
6. Medien- und Methodenkompetenz
7. Seminarplanung und Projektmanagement
8. Förderliche Rahmenbedingungen der Qualifizierungsmaßnahme (Zielgruppenanalyse, Zugänge/Werbung, rechtliche Rahmenbedingungen, Arbeitsbedingungen)

Die Bausteine 7. und 8. wurden nicht bearbeitet und sind somit nicht Teil dieser Arbeitshilfe, sind jedoch als Merkposten für eine künftige Beschäftigung mit aufgeführt.

Die vielfältigen Ziele, Empfehlungen und offenen Fragen zu den einzelnen Bausteinen wurden in Kleingruppen anhand von Leitfragen diskutiert und aufgeschrieben. Daraus ergibt sich eine nicht völlig einheitliche Struktur der Bausteine. Jede Kleingruppe entschied für sich, welche Schwerpunkte sie setzt und wie sie ihre Ergebnisse strukturiert. Daraus folgt auch, dass es Punkte gibt, die nicht der Auffassung der Gesamtgruppe oder des Projektträgers entsprechen. Es handelt sich also tatsächlich um Bausteine, die in ihrer Unabgeschlossenheit für verschiedene Bildungspraktiker*innen auf verschiedene Weise hilfreich sein können.

1. Das Feld der politischen Bildung in Deutschland.

Warum ist der Baustein wichtig für die politische Bildungsarbeit?

Die Bundesrepublik Deutschland verfügt über eine historisch gewachsene einzigartige Struktur der politischen Bildung. Kenntnisse über Ziele, Grundlagen sowie zentrale Ansätze und Akteure sind wichtig, um qualitativ überzeugende politische Bildungsarbeit leisten zu können. Der Baustein ist sehr umfassend und gleichzeitig Grundlage für die Arbeit von Multiplikator*innen.

Was ist das Ziel des Bausteins?

- Wahrnehmen der Errungenschaften (freie Rechte, Meinungsäußerung, Finanzierung etc.) der politischen Bildung in ihrer historischen Entwicklung.
- Bewusstwerdung der politischen Bildung als ein stetig andauernder Prozess.
- Die demokratischen Grundwerte erhalten und weiter entwickeln (z.B. weiterhin für Rechte & Bildung kämpfen, andere Utopien eines gesellschaftlichen Zusammenlebens und Systems diskutieren).
- Teilhabe an der Diskussion/am Austausch über „gute Bildung“.
- Ambiguitätstoleranz entwickeln (Widersprüche aushalten können).
- Kontroversen aufzeigen und Raum für Austausch schaffen.
- Mögliche Rollen als Brückenbauer*innen, Integrationslots*innen, Vorbilder etc. reflektieren.

Wer ist/sind die Zielgruppe/n?

- Geflüchtete und nichtgeflüchtete junge Menschen, die zu Teamer*innen/Multiplikator*innen in und für die Politische Bildung ausgebildet werden.

Was sind Kernelemente und Empfehlungen zu den Inhalten des Bausteins?

- Multiperspektivität fördern (Einbeziehung der eigenen Erfahrungen mit der politischen Bildung, Verhältnis von Politik und Bildung).
- Bedenken: Der Begriff politische Bildung ist teilweise negativ konnotiert.
- Historie, Grundprinzipien und Spannungsfelder (z. B. Meinungsfreiheit vs. Stimmungsmache von z. B. Rechtspopulist*innen) der politischen Bildung.
- Politische Bildung steht in einem bestimmten normativen Staatsverständnis. Dies sollte klar herausgearbeitet werden.
- Austausch über die Frage: Wie wollen wir arbeiten und bilden?
- Es muss an den Menschen, die an dem Seminar teilnehmen andocken, kein Frontalunterricht.
- Eigene Rechte kennenlernen.
- Möglichkeiten kennenlernen, wie man sich einbringen kann.

- Menschenrechtsbildung.
- Wertebildung.

Was sind Setting und Methoden des Bausteins?

- Methoden-Beispiele: Lernen an historischen Orten, Stadtrallyes, Rollenspiele, Standortbestimmung in Bezug zur politischen Bildung und zu Bedarfen.

Gelungene Praxisbeispiele und Materialien

- Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus (KIGa): Methoden zum Perspektivenwechsel (Broschüre zum Rollenspiel „Was nun?“) , „Widerspruchstoleranz 1+2“.
- IJAB-Veröffentlichung zu Multiplikator*innen-Ausbildung bei EJBW (Dezember 2016).
- Sprachmittler*innen.
- Materialien der Bundeszentrale für politische Bildung.
- KIGa-Broschüre: „Discover Diversity“.
- Deutsches Institut für Menschenrechte : Heft „Menschenrechtsbildung“, Handbücher „Kompass“ und „Kompassino“.

Was fehlt hinsichtlich des Bausteins? Welche Fragen sind offen?

- Ist es Auftrag der politischen Bildung, das politische System in Deutschland zu behandeln? Ist das ein Anliegen der TN, trägt es zum Empowerment bei? Ist das für die TN relevant, da sie nicht über das Wahlrecht in Deutschland verfügen? Wird das Thema nicht bereits in den Integrationskursen behandelt?
- Sollten Übungen zur Selbstreflexion, zur Reflexion von Haltungen und Meinungen Bestandteil des Bausteins sein?
- Brainstorming: „Was verstehen wir unter politischer Bildung?“, auch in der Gegenüberstellung des Konzeptes eines Vereins/Trägers.

2. Rolle und Haltung eines politischen Bildners/einer politischen Bildnerin/Selbstreflexion

Warum ist der Baustein wichtig für die politische Bildungsarbeit?

Politische Bildung stellt gelegentlich hohe Anforderungen an Seminarleiter*innen und Teamer*innen. Im Kontext der politischen Bildung treffen unterschiedliche Weltbilder, Werte, Haltungen und Interessenlagen aufeinander. Das ist auch gut so, denn von der engagierten Kontroverse über gesellschaftspolitische Fragen lebt die Demokratie. Dabei kann es bei der Umsetzung von Maßnahmen der politischen Bildung aber auch zu Situationen kommen, in denen kreative Methoden und gute Arbeitsblätter alleine nicht weiterhelfen. Wenn politische Bildner*innen sich unsicher fühlen hinsichtlich ihrer Rolle, ihrer inneren Einstellung und ihrer Lösungskompetenzen, wird es ihnen schwer fallen, mit Störungen und Konflikten angemessen umzugehen. Geflüchtete politische Bildner*innen bringen zudem aufgrund ihrer Fluchterfahrungen und ihrer Lebenslagen möglicherweise andere Ressourcen, Perspektiven und ein anderes Rollenverständnis mit als Vertreter*innen der Mehrheitsgesellschaft. Eine Reflexion der eigenen Rolle, eigener Werthaltungen und auch „Biases“ unterstützt politische Bildner*innen in ihrem Selbstvertrauen, beim Umgang mit inneren Dilemmata und mit starken Emotionen.

Was ist das Ziel des Bausteins?

- „Haltung und Reflexion“ ist weniger ein abgeschlossener Baustein, sondern ein Querschnitts- und Entwicklungsthema.
- Die Teamenden sollen eine individuelle gefestigte pädagogische Haltung entwickeln, und bereit sein diese immer wieder zu hinterfragen.
- Die Teamenden sollen sich ihrer Privilegien, Stärken und Schwächen bewusst werden und eigene Strategien entwickeln, damit umzugehen.
- Die Teamenden sollen durch Hinterfragen eigener Perspektiven und Ansichten in der Lage sein, Ambiguitäten aushalten zu können.
- Die Teamenden sollen die Wichtigkeit von Selbstreflexion erkennen und entsprechende Methoden im Team lernen und für sich finden.

Wer ist/sind die Zielgruppe/n?

Die Zielgruppe junger Geflüchteter ist sehr heterogen, deshalb flexibel sein in den Punkten:

- Sprachstand.
- Zeiten beachten, wann jemand zur Sprachschule muss.
- Kinderbetreuung.
- Ramadan etc.

Was sind Kernelemente und Empfehlungen zu Inhalten, Setting und Methoden des Bausteins?

- Sensibilisierung für Privilegien und Diskriminierungen.
- Wahrnehmung innerer Widerstände, Bewusstmachung der eigenen Emotionen, der eigenen Stärken und Schwächen.
- Aushalten von unterschiedlichen Perspektiven, Neutralität (lieber Unparteilichkeit oder Allparteilichkeit?) wahren, aber sich bewusst sein, dass wir alle immer stillschweigende Annahmen mitbringen.
- Perspektiven-, Meinungsvielfalt zulassen (Ambiguitätstoleranz), aber Wahrung der Menschen- und Grundrechte.
- pädagogische Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Haltungen (eigener und fremder).
- Teilnehmendenorientierung: Berücksichtigung, wenn nicht sogar Orientierung an den Bedürfnissen, Fragen, Ressourcen, Interessen/Themen der Gruppe.
- Prozessorientierung: Flexibilität im Rahmen der eigenen Handlungssicherheit.
- Umgang mit Störungen.
- Dialogisches Lernen.
- Ressourcenblick .

Gelungene Praxisbeispiele und Materialien

- Anti-Bias: Power Flower.
<http://www.diskriminierung.menschenrechte.org/wp-content/uploads/2010/12/powerflower.pdf>
- Betzavta.
- Eine Welt der Vielfalt: Identitätsmolekül, Ein Schritt nach vorn.
- Gewaltfreie Kommunikation: Umgang mit eigenen Gefühlen und Bedürfnissen und Blick für die der Teilnehmenden, Suche nach dem „guten Grund“ für ein Verhalten.
- Reframing für den Ressourcenblick.

- freie Bildassoziationen, um Werte und Einstellungen sichtbar zu machen und sich auszutauschen.

Was fehlt hinsichtlich des Bausteins? Welche Fragen sind offen?

- Zugang zu formellem Wissen, zu Themen und Sprache ist eine bleibende große Herausforderung für Geflüchtete – hier fehlt es zum Teil einfach noch an Methoden und Wissen, wie damit umzugehen ist.
- Genderfragen (als Beispiel) sind oft eine sehr große Herausforderung und setzen viel voraus. Dazu braucht es eine vertraute Atmosphäre, die offene Gespräche über herausfordernde Themen möglich macht.

3. Arbeiten mit einer Gruppe (Moderationskompetenz, konstruktive Konfliktbearbeitung, Kenntnisse zu Gruppendynamik, Zusammensetzung des Teams etc.)

Warum ist der Baustein wichtig für die politische Bildungsarbeit?

Die Aufgabe des politischen Bildners/der politischen Bildnerin besteht oftmals darin, kontroverse, gelegentlich hitzige Debatten über reale Situationen zu initiieren und diese zu moderieren und so zu gestalten, dass das Lernziel einer Einheit erreicht wird. Alle Teilnehmenden sollen dabei unterstützt werden, ihre Positionen und Meinungen in Debatten einzubringen. Dies anzuleiten und zu ermöglichen erfordert ein flexibles Wechseln zwischen verschiedenen Methoden und Rollen.

Was ist das Ziel des Bausteins?

- Befähigung zu Moderation und konstruktiver Konfliktbearbeitung.
- Erwerb von Kenntnissen zu Gruppendynamik.

Wer ist die Zielgruppe?

- Junge Erwachsene mit heterogenen Hintergründen, Sprachkompetenzen etc., die mit heterogenen Gruppen arbeiten möchten.

Was sind Kernelemente und Empfehlungen zu Inhalten, Setting und Methoden des Bausteins? Was sind gelungene Praxisbeispiele und Materialien?

- Allgemein:
 - Sprachkompetenz klären: Kann ich ausdrücken, was ich ausdrücken möchte?
 - Reflektion über Methoden: Warum setze ich bestimmte Methoden ein, z.B. zur Öffnung der Gruppe etc.
 - Reflektion über die eigene Rolle anhand interaktiver Methoden?
 - Planung: Wechsel der Moderator*innen, Hinzunahme von externen Referent*innen.
 - Sensibilität für Mehrsprachigkeit/Teilhabe am Gespräch.
 - Frage für junge Geflüchtete: Was könnte mir in der Gruppe passieren?
- Willkommen:
 - Raum gestalten, in den TN „ankommen“ und sich wohl fühlen.
 - Persönliche Begrüßung.

- Flyer oder Programmablauf zur Orientierung anbieten.
- Präsentationskompetenz:
 - Body language, Eye contact, Einsatz der eigenen Stimme, Selbstsensibilisierung für eigenes Sprachtempo, Rededauer.
 - Kleidung.
 - Selbstsicherheit vor der Gruppe üben, den TN nach Einführung einen Schutzraum geben, das Gelernte auszuprobieren, konstruktives Feedback; z. B. mit Videoaufnahme.
 - „grottenschlechte Präsentation geben“ um die danach mit den TN aufzurollen.
 - „Visual Facilitation“-Skills
 - Verschiedene Moderationsmodi je nach Ziel (Expert*in/Vermittlung, Arzt/schnell abhandeln, Prozess/offen, ...).
- Gruppendynamik:
 - Spiele/Übungen um Gruppenzusammenhalt, Vertrauen, aufzubauen und Kommunikation zu verbessern.
 - Methoden: Ice-breakers, Kennenlernübungen, Teambuilding-Übungen mit Nachbesprechung (!) → Rücksicht auf indiv. Befindlichkeiten bzgl. Berührung, Enge, Mobilität ...
 - Methoden zum Identifizieren von Ablenkungen, z. B. Emorunde am Morgen.
 - Dynamiken in der eigenen Gruppe reflektieren. Lerngruppen sind auch soziale Gruppen.
- Diskussion moderieren:
 - How-to: Wie führt man ein Seminargespräch?
 - Rollen verteilen (Zeit-Wächter etc.).
 - Formulation of good questions for discussion „What is a good question?“ (Verschiedene Fragearten/Wirkungen: open, irritating, provocative, kontrovers...aber nicht konkret personenbezogen).
- Kommunikation:
 - Sensibilisierung für dominantes Redeverhalten, gewaltfreie Kommunikation, Nachfragen ermutigen, Machtverhältnisse in Kommunikationssettings verstehen.
 - Kommunikationsprozesse/-modelle: 4-Ohren-Modell etc.
 - (aktives) Zuhören.
 - Umgang mit Mehrsprachigkeit, Sprachasymmetrien reflektieren, Kennenlernen verschiedener Sprachmittlungsmodi (z. B. Vor-/Nachteile und Anwendungsmöglichkeiten von Muttersprachgruppen, simultane/konsequente Dolmetschung, Flüsterübersetzung etc.), Üben einfacher Sprache, unterstützende Piktogramme etc.
- Umgang mit Konflikten:
 - Nicht ignorieren, Konflikte grundlegend als produktiv anerkennen und passende Reaktionsweise wählen.
 - Beurteilungskompetenz, wann ein Konflikt für den Gruppenprozess bzw. die inhaltliche Auseinandersetzung noch von Wert sind.
 - Eigene Kompetenzen/Grenzen kennen, um einen Konflikt zu moderieren, ggf. aus dem Seminarsetting auslagern/delegieren.
 - Grundlegende Mediationskompetenz.
 - Eisberg-Modell vermitteln (situative Aspekte, Charakter, Sozialisationsakteure, ...).

- Methoden:
 - Rollenspiel, theaterpädagogisch, Szenen zweimal spielen um Lösungsstrategien ausprobieren.
 - Alternative Konflikte malen und diskutieren, was in diesem Konflikt passierte.
 - Konflikt-Dilemma Methoden aus Betzavta (in Konflikt reintführen, um dann wieder rauszufinden und das Passierte zu reflektieren. z.B. Methode: Traumhaus).
- Umgang mit Störungen:
 - Störungen haben Vorrang.
 - Ruhe bewahren, keine Panik, lieber Humor.
 - Möglichkeiten, um die Kontrolle zurückzugewinnen.
- Pausenzauber
 - Pausen als produktiven Teil des Programms anerkennen/nutzen.
 - Genug Pausen einplanen, Pausen strategisch nutzen z. B. nach Diskussion oder vor Feedbackrunde 20 min auf Spaziergang schicken).

Was fehlt hinsichtlich des Bausteins? Welche Fragen sind offen?

- Welche Elemente davon sind spezifisch wichtig für junge Geflüchtete?

4. Umgang mit Diversität im Bildungskontext: Verschiedene Bildungsniveaus, Kulturen, Religionen, Ideologien und Identitäten etc.

Warum ist der Baustein wichtig für die politische Bildungsarbeit?

Diversität kann bereichernd sein, birgt jedoch auch Herausforderungen. Eine diversitätsbewusste und -sensible Bildungsarbeit sowie entsprechende Kompetenzen und Methoden zu erlernen, sind deshalb bei der Umsetzung von Formaten der politischen Bildung elementar wichtig. Die Diversität der Gruppe ist die zentrale Ressource für den Baustein. Die eigene Haltung zu Diversität ist wichtig, aber es braucht auch noch die gesellschaftliche Dimension, um die eigenen blinden Flecken zu entdecken.

Was sind die Ziele des Bausteins?

1. Sensibilisierung für die Diversität in der eigenen Gruppe.
2. Verständnis: Was ist Diversität in der Gesellschaft?
 - a. Größere Themen aufmachen.
3. Reflexion: Wie gehen wir selbst, in der Gruppe, mit Unterschieden um?
 - a. Welche Formen von Diversität wollen wir nicht zulassen? Was fällt uns schwer zu akzeptieren?
4. Kenntnisse über gesellschaftlichen Umgang mit Diversität:
 - a. Menschenrechte.
 - b. Grundgesetz.
 - c. Anti-Diskriminierungsgesetz / -Beauftragte.
 - d. Klischees/Vorurteile/Diskriminierung/Rassismus.
→ Wahrnehmungen/Bewusstsein/Bilder, die „implantiert“ sind/Ängste.
5. Umgang finden mit Diversität als Teamer*in → Transfer:
 - a. Mit einer Gruppe.
 - b. Mein Umgang mit Diversität/Die Bewusstmachung meiner selbst (Machtfrage).
 - c. Im Team:

- i. Hierarchien/Macht.
- ii. Schutzräume.
- iii. Vorbereitung, wenn Team sehr unterschiedlich (gegenseitiges Stärken, Absprachen, Redeanteile, Verantwortlichkeiten).
- iv. Funktion/Kompetenz/Rolle.
- d. Methoden: Reflektion der Methoden auf Metaebene und Lernebene

Wer ist/sind die Zielgruppe/n?

- Junge Menschen, die sich zu Teamer*innen qualifizieren lassen möchten.
- Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrungen sind Teil der Gruppe.

Was sind Kernelemente und Empfehlungen zu Inhalten, Setting und Methoden des Bausteins? Was sind gelungene Praxisbeispiele und Materialien?

Allgemein:

- Das Modul mit dem Baustein „Rolle, Haltung, Selbstreflexion“ verbinden bzw. nacheinander stattfinden lassen.
- Diversität als Thema in jedem Baustein z.B. durch Methode „Der Wind weht.../Alle die, die“.

Prozess:

- Gruppe macht Thema zum Gegenstand und entwickelt Thema aus sich heraus.
- Wechsel aus Gruppenprozess und Auseinandersetzung mit Inhalten und Themen auf der Metaebene.

Zu 1. Sensibilisierung für die Diversität in der eigenen Gruppe:

Ziele:

- Gruppe erkennt, dass alle Teilnehmer*innen unterschiedlich sind.
- Bei aller Diversität nicht das Gemeinsame/Verbindende aus dem Blick verlieren/thematisieren, auch methodisch.

Methodenvorschläge:

- Kennenlernen Teil 1: Kennenlern- und Wahrnehmungsübungen, in denen Teilnehmer*innen etwas über sich selbst erfahren:
 - Raumlauf mit Paargespräch zu vorformulierten Fragen.
 - „Blind Portraits“ zeichnen.
 - Aufstellungen zu bestimmten Fragen: Reiseweg, Bildung.
 - Obstsalat „Jeder, der gerne Pizza isst“ wechselt den Platz.
- Kennenlernen Teil 2: Die Gruppe lernt sich kennen.
 - Spotlight – TN treten auf eine Bühne und werden von der Gruppe kurz vorgestellt.
 - Steckbrief – Ergebnisse aus Kennenlernrunden werden von anderen festgehalten.
- ➔ Erkenntnis: Alle sind unterschiedlich, bunte Gruppe.
- Kategorien bilden von Diversität/Zusammenfassen der Ergebnisse:
 - Clustern/Kategorisieren /Mappen.

Zu 2: Was ist Diversität in der Gesellschaft?

Ziel: Transfer auf gesellschaftliche Ebene/größere Themen aufmachen.

Methodenvorschläge:

- Bilder und Plakate, Filme zeigen.

- Zeitung analysieren und Collage in Kleingruppenarbeit.
- Input zu verschiedenen Formen, diese benennen.
- Kategorien vorgeben und diskutieren (Religion, Kultur, sexuelle Orientierung,...).

Zu 3. Wie gehen wir selbst, in der Gruppe, mit Unterschieden um?

Ziel: Reflektion und Haltung entwickeln zu folgenden Fragen: Welche Formen von Diversität wollen wir nicht zulassen? Was fällt uns schwer zu akzeptieren? Gruppe schaut zunächst bei sich.

Standpunkte einnehmen lernen und reflektiert Stellung beziehen. Verschiedene Standpunkte hören lernen und zu akzeptieren, dass Menschen verschiedene Haltungen haben.

Methodenvorschläge:

- Nähe und Distanz:
 - Begriff auf Boden und Menschen stellen sich nah oder fern dazu auf.
 - Diskussion zu Positionen, nicht wertend.
 - Position zu Bildern und auch zu anderen Personen im Raum.
 - Mehrere Runden, Menschen können sich neu positionieren.
- „Powerflower/Rad der Vielfalt“.

Zu bedenken:

- Konformitätsdruck: Nicht die eigene Haltung, sondern die Haltung seines Umfeldes oder „des Nachbarn“ benennen lassen.
- Diskriminierung thematisieren.
- Selbstreflexion: Die eigenen Haltungen, die man sich nicht unbedingt selber ausgesucht hat.

Zu 4. Gesellschaftlicher Umgang mit Diversität?

Ziele:

- Informationsvermittlung zu staatlichem Umgang mit Menschenrechten, Grundgesetz, Anti-Diskriminierungsgesetz/-Beauftragten .
- Auseinandersetzung mit Vorurteilen/Diskriminierung/Rassismus.
→ Wahrnehmungen/Bewusstsein/Bilder, die „implantiert“ sind/Ängste.

Methodenvorschläge:

- Medien & Materialien der bpb.
- Blume der Diskriminierung.
- Pyramide der Diskriminierungsebene.
- Betzavta, Anti-Bias.

Was fehlt hinsichtlich des Bausteins? Welche Fragen sind offen?

- Brauche ich diese Methoden und Inhalte, wenn ich selber „divers“ bin und damit umgehen kann?

5. Inhaltliche Themen finden und für die politische Bildungsarbeit aufbereiten

Warum ist der Baustein wichtig für die politische Bildungsarbeit?

Gerade wenn Themen nicht vorgegeben sind, sondern mit den zukünftigen Multiplikator*innen mit Fluchthintergrund entwickelt werden, muss auf diesen Aspekt ein Augenmerk gelegt werden.

Themen müssen von neuen Teamer*innen kommen, damit sie auch motiviert sind, Maßnahmen umzusetzen und damit sie mit den Themen authentisch umgehen können.

Was ist das Ziel des Bausteins?

- Bei Geflüchteten: Ziel, besondere Perspektiven, z. B. auf den Islam oder auf Syrien einzubringen.
- Eigene Bilder einbringen, Stereotype aufbrechen.

Wer ist/sind die Zielgruppe/n?

- Gut gebildete Geflüchtete.

Was sind Kernelemente und Empfehlungen zu Inhalten, Setting und Methoden des Bausteins?

- Welche Voraussetzungen müssen die zukünftigen Teamer*innen mitbringen, um vor der Gruppe stehen zu können. Coaching ist wichtig! Begleiten!
- Fähigkeiten: Kritisch sein, reflektieren, das Prozesshafte von politischer Bildung verstehen.
- Kompetenz: Wie arbeite ich mich in ein Thema ein? Wo finde ich seriöse Informationen?
- Einstieg zur Themenfindung: Was ist dir wichtig? Menschenrechte als Ausgangspunkt.
- Was ist interessant für mich? Was interessiert die Zielgruppe? Flexibilität!
- Beziehungsarbeit ist besonders wichtig: Person die sich kümmert um Geflüchtete mit pers. Bindung.
- Besonderheiten Zielgruppe „junge Geflüchtete“:
 - Umgang mit Freizeit: Geflüchtete sind oft gewohnt, dass alles organisiert ist.
 - Die EJBW thematisiert besonders: Jugendliche sollen gewaltfrei kommunizieren.
- Querschnittsthemen: Inklusion, Partizipation.
- Thema Werte: Konkret, z.B. „Familie“ – was heißt das für dich?
- Ziel ist, in Dialog zu treten:
 - Ansatz: Vier Werte vorgeben: Solidarität, Freiheit, Verbindlichkeit, Gerechtigkeit.
 - Verschiedene Definitionen aus der Gruppe diskutieren. Damit arbeiten.
- Auf Begriffe achten: Gibt es den Begriff auch in der Sprache der TN? Was beinhaltet er?
- Thema Demokratie:
 - als Herrschaftsform.
 - als Lebensform.
 - Beides wichtig! Ein Abgeordnetenbüro zu kennen, kann auch empowernd sein.
- Weiter Politikbegriff empfehlenswert.
- Zeigen, dass politische Bildung nicht nur Staatsbürgerkunde ist, sondern auch Demokratie als Lebensform erfahrbar macht.
- An welcher Stelle steht parteipolitische Bildung? Angesichts der Zeit? Kann man das mit einem Reader erledigen?
- Politiker einladen ist teilweise sehr spannend für Geflüchtete, daran demokratische Prozesse zeigen.
- Spannungsfeld: Demokratie als gute Staatsform präsentieren, „Demokratieentleerung“ mit aufnehmen.
- Wie reflektiert gehe ich mit Demokratie um? Kritik: Das ist westlich, kolonialistisch.
- Was gibt es noch für Staats- und Gesellschaftsformen? Utopien auch diskutieren.
- Kann man die TN einladen, aktiv an Demokratieprozessen teilzunehmen?

- Wo gibt es andockende partizipative Angebote (MSOn etc.) über das Seminar hinaus?
- Biografiearbeit sinnvoll beim Thema Flucht .
- Aber: Nach der Qualifizierung sollten mehr Themen dazukommen!!
- Rauchen, Drogen, Freunde finden: Jugendthemen, zukunftsorientiert.
- Gender.
- Antisemitismus.
- Verschiedene Religionen.
- DDR und Syrien, Vergleich autoritärer Systeme.
- Wie ist der Umgang mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit unter den neuen Teamer*innen? Evtl. nicht mehr einsetzen?
- Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit ist als Ansatz und Inhalt empfehlenswert!
- In der EJBW wurde eine homosexuelle syrische Atheistin zum Qualifizierungsseminar eingeladen: Sie wurde hart angegriffen, das hat Gruppe fast gesprengt. Manche sagten: Ich will in dieser Gruppe nicht mehr mitmachen.
- Achtung: Verschwörungstheorien! Blühen bei Diskriminierungserfahrungen, z. B. Diskriminierung ist staatlich verordnet.

Gelungenen Praxisbeispiele und Materialien

- Thema Werte: Ansatz von Oskar Negt, von Uli Ballhausen aufgegriffen.
- Museum in Berlin mit Ausstellung zu DDR/Syrien.
- Beutelsbacher Konsens, Weiterentwicklung: Kritische politische Bildung (Frankfurter Erklärung).
- Dokumentation der EJBW zu ihrem Programm.

Was fehlt hinsichtlich des Bausteins? Welche Fragen sind offen?

- Herausforderung Lernziele vs. Aneignung von Wissen. Teilweise spannungsreich.
- Hier einen Weg zu finden, ist Kompetenz.
- Frage: gibt man Themen vor? Oder Themen entwickeln?
 - Evt. Exemplarisch an etwas arbeiten, dann kommen weitere Themen dazu nach Interesse.
- Über Methoden zu Themen kommen?
- Welche Reflexionsfragen nötig? Qualität sichern!
- Frustrationspotenzial, wenn neue Themen nicht gebucht werden!
- Teamer*innen sind meist gut gebildet. Ein Problem?

6. Medien- und Methodenkompetenz

Warum ist der Baustein wichtig für die politische Bildungsarbeit?

In der Jugendbildung, die mit „Digital Natives“ als Zielgruppe arbeitet, spielen Kompetenzen im medialen Bereich eine große Rolle. Nicht nur, um die Kommunikationsgewohnheiten von Jugendlichen produktiv einzubeziehen, sondern auch, um Phänomenen auf der Höhe der Zeit entgegentreten zu können, die der aufklärerischen Intention der politischen Bildung zuwiderlaufen: Hate Speech, Verschwörungstheorien, Fake News, Trolle, Filterblasen etc. Und natürlich gilt

allgemein: Um Bildungsmaßnahmen erfolgreich umzusetzen, ist ein Fundus an zielgruppenadäquaten Methoden sehr hilfreich, die die/der politische Bilder*in flexibel einsetzen kann.

Was sind die Ziele des Bausteins?

- Bei Medienkompetenz geht es darum, die Jugendlichen abzuholen mit lebensweltbetonten Ansätzen bei den Medien, die sie täglich nutzen. Aber auch darum, sie anzuregen, über ihr Nutzungsverhalten nachzudenken. Bewusstsein für unterschiedliche Wahrnehmungen. Welche Potentiale und Risiken ergeben sich daraus?
- Wie können wir Wissen spielerisch vermitteln, unterschiedliche Lernerfahrungen schaffen? Erfahren und reflektieren: Außerschulische politische Bildung ist gekennzeichnet durch Methodenvielfalt, Leute mit verschiedenen Voraussetzungen werden erreicht.
- Zu kritischer Haltung ermutigen.

Wer ist/sind die Zielgruppe/n?

- Teamer*innen in „Ausbildung“.

Was sind Kernelemente und Empfehlungen zu Inhalten, Setting und Methoden des Bausteins?

- Fake News, anonymisierte Kommunikation via Medien.
- Medien spielen bei Geflüchteten mitunter die Rolle, Kontakte in Herkunftsregionen zu halten. Über Social Media, aber auch über Online-Gaming etc.
- Medien nutzen als Freiraum für die persönliche Entfaltung und politische Organisation.
- Medien als Ausdrucksform, als Ort der Darstellung und der Meinungsäußerung bewusst machen, z. B. Blog, Minecraft, Social Media, Gaming.
- Themen: Privatsphäre, individuelle, kulturelle Vorstellungen von Datenschutz/Privatheit benennen, vergleichen, Perspektive für sensiblen Umgang schaffen.
- Kennenlernspiele und Rollenspiele sind wichtig, weil sich die Gruppe findet, die Dynamik für das ganze Projekt entsteht etc. Verschiedene Kennenlernspiele durchspielen, dann reflektieren und angeleitet Vor- und Nachteile benennen (Zielgruppenadäquat in Bezug auf Sprachanteil, Körperkontakt und Alter?).
- An die Medien anknüpfen, die die Teilnehmer*innen mitbringen.
- Frage: Wie informiert Ihr Euch über das, was in der Welt passiert?
- Orte der analogen Medien aufsuchen und Möglichkeiten der Teilhabe aufzeigen.

- Braucht es neue Methoden? Nein, es geht darum, sie anzupassen. Non-verbale Methoden stärker einsetzen, am Gegenstand, konkret.
- Weniger Arbeit in der Großgruppe, mehr in Kleingruppen. Theater funktioniert gut, auch Rollenspiele.
- Erfahrungslernen.
- Emotionales Lernen.

Gelungene Praxisbeispiele und Materialien

- Spiel: Welche Rollen- Leitungsstile gibt es?
 - Laissez-faire, autoritäre, demokratische Eigenschaften werden zugeteilt.
 - Alle gehen auf eine Reise, alle sind Tiere und haben eines der drei Eigenschaftensets: 20 Gegenstände, nur 5 dürfen mitgenommen werden.
 - Reflexion: Wie hat sich das angefühlt?

- Spiel: Die Geschichte meines Namens: Wer hat mir meinen Namen gegeben? Welche Erfahrungen habe ich damit gemacht? Verbessere ich, wenn er falsch ausgesprochen wird?
- Material für die Vorbereitung: Abfrage bei der Anmeldung zum Sprachniveau. Möglich ist etwa, dass alle Sprachen mit Selbsteinschätzung abgefragt werden. Andere Abfragen:
 - Hobbies/Aktivitäten.
 - Vorerfahrung im Bereich von Jugendbildung.
 - Männlich/weiblich/andere.
 - Alter evt. 6-10/11-14/15-18/18-etc...
 - Essensvorlieben/Ramadan.
 - Diese Angaben sind für uns interessant, um die Woche für Euch gut zu gestalten.
- Darüber nachdenken, mit welcher Gruppe die Teamer*innen dann arbeiten: Bildungshintergrund, sprachlicher Stand etc.
- Nach Anmeldeschluss noch einmal nachdenken: Passen die Methoden auf die Gruppe in Bezug auf Sprache, Diversität, zweite Erklärung mit ganz anderen Worten parat haben.

http://www.dock-europe.net/zusammen_lernen_Methodensammlung.pdf

http://www.dock-europe.net/zusammen_lernen_Handreichung.pdf

<http://www.djo.de/sites/default/files/uploads/2017/09/14/juleika-broschuere.pdf>

http://www.kiga-berlin.org/uploads/Discover_Diversity.pdf

- Actionbound – Spiele können eingesetzt werden, aber auch selbst erstellt werden!
<https://de.actionbound.com/>

Was fehlt hinsichtlich des Bausteins? Welche Fragen sind offen?

- Was ist eine Methode? Erklärung: Sinn und Zweck einer Methode – Methode an das Ziel anpassen. Methode sollte kein Selbstzweck sein.
- Fragen: Wann kommt denn jetzt die Methode? (wenn nicht wissens-/inputbasiert, also bei eher spielerische Methoden).
- Kulturspezifischer Blick: Welche Methoden funktionieren bei wem?

Und noch einige allgemeine Überlegungen

Die Entwicklung von Qualifizierungsformaten ist ein fortlaufender Prozess. Die Diskussionen des Werkstattgesprächs zeigten, dass die Bausteine oft nicht scharf voneinander getrennt werden können. Mehrere Querschnittsthemen und -fragen zogen sich durch, ein isoliertes Betrachten und Umsetzen einzelner Bausteine scheint uns deshalb nicht immer sinnvoll zu sein. So stehen beispielsweise Fragen der Selbstreflexion und der eigenen Haltung als politische*r Bildner*in immer in Bezug zu Inhalten und Methoden und sollten verschränkt gedacht und diskutiert werden.

Zum Abschluss noch einige allgemeine Empfehlungen und Anmerkungen aus dem Werkstattgespräch für die Umsetzung von Qualifizierungsformaten für junge Geflüchtete:

- In vielen Punkten: Qualifizierung mit Geflüchteten sehr ähnlich wie sonst.
- Coaching ist wichtig! Begleiten während der Qualifizierungsmaßnahmen und auch danach.
- Brauchen junge Geflüchtete mehr Führung bei der Qualifizierung?
->Widerspruch: Partizipation vs. Befähigen Top-down/vermitteln.

- Regionale Unterschiede mitdenken: Demokratieverständnis, auch Stadt/Land-Unterschiede.
- Die Gruppendynamik sehr wichtig bei den Qualifizierungsformaten. Manche Teilnehmende tendieren zwischendurch zum Aufgeben. Wenn es konkret wird, nimmt die Motivation wieder zu.
- Wie lassen sich Differenzen in der Gruppe benennen? Unterschiede aushalten? Grenzen finden.
- Gemischte Gruppen zu bilden, ist ein guter Ansatz, auch um Tandems zu bilden, in dem eine/r sehr gut deutsch spricht. Eine homogene Gruppe kann aber auch Vorteile haben.
- Ausbilder*innen mit Migrationshintergrund sind sehr hilfreich.
- Die Quali-Gruppe sollte nicht zu groß sein. Kerngruppe max. 20 TN.
- Einsatzmöglichkeiten muss es geben.
- Empfehlung zum zeitlichen Ablauf: Erst über das Feld der politischen Bildung in Deutschland sprechen, dann über mögliche Themen, weitere Themen zulassen.
- Tipp: Mailingliste Move-on-up für People of Color:
<https://heimatkunde.boell.de/2013/05/06/virtual-network-friends-i-havent-met-yet-move-keine-ganz-gewoehnliche-mailingliste>
<https://listi.jpberlin.de/mailman/listinfo/move-on-up>
- Bei der Planung berücksichtigen/zu klären:
 - Sprachniveau und Vorerfahrungen in der politischen Bildung als Teilnehmer*in?
 - Wieviel Zeit braucht man für die Qualifizierung? Passt das zu den zeitlichen Kapazitäten der möglichen Teilnehmenden?
 - Ist es möglich Einsatzorte zu finden, die nicht-deutschsprachig sind?
 - Kann das Material und die Methoden auf einer anderen Sprache zu Verfügung gestellt werden?
 - Wie kann „geprüft“ werden was die Person eigentlich macht, wenn die Sprache nicht verstanden wird?
 - Gibt es eine vorgegebene Sprache oder arbeitet man mehrsprachig?
 - Umsetzung?
 - Mehrsprachiges Team?
 - Übersetzung?
- Konkreter Vorschlag zum letzten Punkt aus einer Kleingruppe:
 - Seminarsprache ist Deutsch.
 - Materialien und Methoden sind auf Deutsch.
 - Teilnehmer*innen mit guten Deutschkenntnissen sind erwünscht.
 - Teilnehmer*innen können bereits Erfahrungen als Teilnehmer*innen in der politischen Jugendbildung haben, müssen aber nicht -> sollten aber wissen, worum es geht.
 - Hohe Eigenmotivation.

Die Diskussion geht weiter...



EMPOWERED BY DEMOCRACY

Stärken. Bilden. Vernetzen.

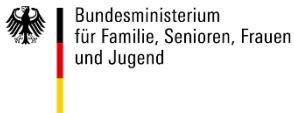
Projektträger



Projektumsetzung



Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

